

Ein erfreuliches und willkommenes Zeugniß, wie die nationalen Forderungen unserer Schulreform immer zahlreichere und angesehenere Anhänger finden, geht die soeben ausgegebene Nummer der „Deutsch Literaturztg.“ (vom 30. Juni.) Am Schluß einer Besprechung der Deutschen Geschichte von Karl Lamprecht legt hier Hermann Grimm, der sich vor wenigen Jahren mit unseren Bestrebungen noch durchaus nicht befreunden konnte und auch wohl manches scharfe Wort dagegen gesagt hat, folgendes Bekenntniß ab: „Soll der Unterricht der zuwachsenden Generation mehr von dem ausgehen, was nicht bloß von Griechen und Römern gethan ward, sondern was in Deutschland geschah, so werden Bücher wie die Bände der deutschen Geschichte von Lamprecht immer wichtiger werden. So tief ich vom Worte und der Unentbehrlichkeit des klassischen Studiums überzeugt bin, so sehr empfinde ich zugleich, daß die vaterländischen Dinge bald zum Ausgangspunkte dessen sich erheben müssen, was unter dem Namen öffentlicher Unterricht zusammenzufassen ist. Dergleichen kann weder befohlen noch verhindert werden: es liegt in der Luft. Und wenn bei unsrer Jugenderziehung die Politik der Griechen und Römer zurücktritt, so wird eine heilsame Aenderung unseres Verhältnisses zum Alterthum damit verbunden sein. Das Unvergängliche der klassischen Studien liegt in dem, was die Dichter, Baumeister und Bildhauer an Meisterwerken höchster Art geschaffen haben, und nur dieses sollte beim Unterrichte in Betracht kommen. Unmöglich wird es dann werden, die antike Welt anders zu betrachten, als indem der Geist ihrer Einwirkung auf das geistige Leben des deutschen Volkes die Lage bildet, auf die wir uns stel